

AUS STADT UND LAND**Winterversammlungen mit vielen Infos für Waldbesitzer**

Regen. Die Waldbesitzervereinigung Regen (WBV) veranstaltet mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wieder die Winterversammlungen für die Forstreviere. Ein Vertreter des Forstamtes referiert über Borkenkäfer, den Klimawandel und stellt Ergebnisse des Vegetationsgutachtens vor. Die Vorstandschaft der WBV gibt einen Jahresrückblick. Die Revierleiter informieren über Aktuelles aus den Revieren und Thema der WBV Geschäftsführung ist der Holzmarkt. Folgende Termine sind geplant: Forstrevier Rinchnach und Kirchdorf: Mittwoch, 14. November, im Gasthaus Kronschnabl „Rutenwirt“, Rinchnach; Forstrevier Frauenau, Lindberg und Zwiesel: Dienstag, 27. November, im Gasthaus Stadler, Flanitz; Forstrevier Regen und Langdorf: Donnerstag, 29. November, Böhmwegstüberl in Rinchnachmündt; Forstrevier Kirchberg und Bischofsmais: Dienstag, 4. Dezember im Gasthaus Wurzer, Zell. Beginn der Veranstaltungen ist jeweils um 19.30 Uhr. – bb

Lokales aktuell auf einen Klick:
www.bayerwald-bote.de

Trametsrieder Baupläne im Kirchdorfer Gemeinderat

Kirchdorf. Zu einer Sitzung treffen sich die Mitglieder des Gemeinderats morgen, Donnerstag, 8. November um 19.30 Uhr im Sitzungssaal. Sie haben im öffentlichen Teil eine kurze Tagesordnung abzuarbeiten: Zunächst geht es um die Errichtung eines Einfamilienwohnhauses mit Garage in Trametsried und um zwei Vorbescheide zu Neubauten von Wohnhäusern in Trametsried. Danach kommen verschiedene Berichte zur Sprache. Auch Wünsche und Anträge sind möglich. – bb

ZITAT DES TAGES

„Ich habe ihn noch angerufen, aber er hat sich nicht mehr gemeldet.“

Alice Hannes, Rettungsanleiterin, berichtet, wie es sich anfühlt, wenn man einen Angehörigen durch einen Verkehrsunfall verliert. – Bericht oben

Regen: Redaktion: Am Sand 11, ☎ 0 99 21/88 27-17
Fax: 08 51/80 21 00-38, E-Mail: red.regen@pnp.de
Geschäftsstelle/Anzeigen: ☎ 0 99 21/88 27-0
Fax: 08 51/80 21 00-39, E-Mail: gst.regen@pnp.de
Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 8–12.30 u. 13.30–16.30 Uhr, Fr. 8–13.30 Uhr

Schwarze Schatten stehen für den Tod

Ausstellung in der Berufsschule soll für Gefahren im Straßenverkehr sensibilisieren



Schicksale, die betroffen machen, sind in der Ausstellung „Schatten – ich wollte doch leben“ dokumentiert. Sie handelt von jungen Menschen, die im Straßenverkehr tödlich verunglückten.

Von Michael Lukaschik

Regen. Die Schülerinnen und Schüler in der Aula der Regener Berufsschule werden ganz still, als Alice Hannes ihre Geschichte erzählt. Vor 17 Jahren war es, Alice Hannes war eine junge Frau, frisch verheiratet, hatte eine kleine Tochter, die Zukunft der kleinen Familie war groß. Bis zu jenem Tag, dem 20. Geburtstag ihres Mannes. Der feierte in der Arbeit seinen Geburtstag, es war lustig, er trank zu viel und fuhr am Abend heim. „Er ist immer schnell gefahren; und er hat ein Auto mit mehr als 170 PS gehabt“, erzählt Alice Hannes. Am Marcher Berg kam er damit von der Fahrbahn ab, das Auto schleuderte und überschlug sich mehrmals. Der Mann, der nicht angeschnallt war, wurde aus dem Auto geschleudert. „Ich habe ihn noch angerufen, aber er hat sich nicht mehr gemeldet“, erzählt Alice Hannes und berichtet dann, wie es war, als kurz nach Mitternacht zwei Polizeibeamte bei ihr an der Haustür klingelten, um ihr die Nachricht zu



Eine Interviewrunde moderierte Yvonne Halfar (links) vom ADAC Südbayern. Mit dabei waren (von rechts) 2. Bürgermeister Josef Weiß, Rechtsanwältin Conny Gößl, Schulleiter Oswald Peter, Armin Süß und Franz Gröller von der Polizei, Rettungsassistentin Alice Hannes, Rechtsanwalt und Verkehrswach-Kreisvorsitzender Egon Probst und stellvertretender Landrat Helmut Plenk. – Fotos: Lukaschik

überbringen. Da lebte ihr Mann noch, lag mit schwersten Kopfverletzungen im Koma – und als Alice Hannes ins Krankenhaus kam, da war die erste Frage des Arztes, ob sie damit einverstanden wäre, wenn die Organe ihres Mannes gespendet würden. Da wusste sie, dass sie ihn verloren hatte. Drei Tage später

Die eindringliche Schilde-

rung des Unfalltods und was der mit den Angehörigen des Verunglückten macht, zeigte Wirkung. Und das war die Absicht der Ausstellung in der Berufsschule: „Schatten – Ich wollte doch leben“ heißt sie und ist vom Automobilclub ADAC initiiert. Sechs schwarze Silhouetten stehen für sechs junge Menschen, die im Straßenverkehr gestorben sind. Auf

den Silhouetten ist jeweils ein Foto von ihnen zu sehen, ihre Geschichte wird erzählt.

Maximilian Haller, er geht in der Berufsschule in die Dialog-Marketing-Klasse, liest gerade die Geschichte von Sascha. „Ich habe mich nicht angeschnallt“ lautet die Überschrift. Auf der Fahrt zu einer Faschingsparty verunglückte er. Weil er nicht angegurtet war, wurde er durch das Dachfenster seines VW Golfs geschleudert und starb noch an der Unfallstelle.

„Ich fahre die B 85 über Cham nach Regen in die Berufsschule“, erzählt Maximilian Haller, „und da passiert es schon oft, dass Autofahrer riskant überholen, wenn viel Lkw-Verkehr ist.“ Ruhe bewahren, und notfalls ein paar Minuten zu spät kommen, das sei sein Rezept, sicher ans Ziel zu kommen, wie er sagt.

Yvonne Halfar vom ADAC Südbayern hat die Ausstellung nach Regen gebracht und moderiert auch die Eröffnung. Sie lässt die Schüler erst mal schätzen, wie viele Verkehrsunfälle mit Verletzten es im vergangenen Jahr in Bayern gegeben hat. „Vielleicht 2000“, meint einer

stellvertretender Inspektionsleiter Armin Süß, die Rechtsanwältin Conny Gößl und Egon Probst sowie Schulleiter Oswald Peter appellierten an die jungen Menschen, Vorsicht im Verkehr walten zu lassen. In der Kfz-Klasse, die an der Ausstellungseröffnung teilnahm, muss man das nicht eigens betonen. Im Klassenzimmer brennt eine Kerze. Sie erinnert an einen Mitschüler, der vor knapp einem Jahr bei einem Unfall in Kollnburg tödlich verunglückte. Am Steuer war sein Bruder gesessen. „Dieser Unfall war auch ein Motiv, die Ausstellung nach Regen zu holen“, sagte der Schulleiter und verdeutlichte, dass eine ganze Familie unter so einem Unfall leiden würde.

Als stellvertretender Landrat Helmut Plenk ein junger Autofahrer war, da hat es eine Gefahr noch nicht gegeben, die heute allgegenwärtig ist, und die Unfallexperte Franz Gröller zur „vielleicht häufigsten Unfallursache“ zählt: Ablenkung durch das Handy. „Es ist unheimlich schwer nachzuweisen, aber wir vermuten, dass diese Unfallursache mittlerweile häufiger ist als überhöhte Geschwindigkeit“, wie Gröller sagte.

Wie es sich anfühlt, bei einem Freund einzusteigen, der schon mal mit 180 auf der Landstraße unterwegs ist, schilderte ein Schüler. Er wurde aufgefordert, doch den Mut aufzubringen, ihn entweder zum Langsamfahren zu bewegen – oder erst gar nicht bei ihm einzusteigen. Erfahrung mit Schnellfahrern hat auch Polizeivize Armin Süß. Als er noch bei der Zivilstreife war, wurde die zwischen Regener und Zwiesel von einem Autofahrer überholt, der mit 200 km/h unterwegs war. Die Polizei konnte ihn anhalten. Die Standpauke der Polizisten ließ der Raser ungerührt an sich abprallen. Drei Wochen später zerschellte er mit seinem Auto an einem Betonpfeiler, wie Süß erzählte.

Eine der ersten an der Unfallstelle sind in einem solchen Fall Menschen wie Alice Hannes. Nach dem schrecklichen Unfall ihres Mannes machte sie eine Ausbildung zur Rettungsanleiterin. Und ist heute noch im Einsatz, wenn Menschen auf den Straßen des Landkreises verunglücken.

„O’glegn“ – eine Spurensuche auf 1150 Metern Höhe

Eberhard Kreuzer berichtet vom Leben im Buchenauer Schachtenhaus

Regen. Zu einer Matinee haben sich am Sonntag zahlreiche Kulturfreunde im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum getroffen. Auf dem Programm stand dieses Mal eine Lesung von Autor Eberhard Kreuzer aus seiner Publikation „Das Buchenauer Schachtenhaus“.

Oft gibt es Fügungen, die können glücklicher nicht sein. Manchmal sind sie Zufall, manchmal mit Absicht geplant. So auch bei der Lesung des Zwieseler Eberhard Kreuzer, seines Zeichens Kulturpreisträger des Bayerischen Waldvereins von 2003, die er im Rahmen des Begleitprogramms zur Sonderausstellung „Ausgezeichnet!“ am Wochenende anbot, denn durch das kongeniale Zusammenwirken mit Fotos von Friedrich Saller, die das Schachtenhaus bis ins kleinste Detail mustergültig in Szene setzten, und stimmigen Volksliedern und Ari’n über das Leben im Waldland, authentisch vorgetragen von den „Lenzerischen“, ent-

stand eine unterhaltsame und gleichsam anrührende Symbiose. Zur besseren historischen Einordnung hat Kreuzer verschiedene Quellen herangezogen und in einer geschickten Auswahl zitiert. Er hatte sich bei seinen Recherchen aber grundsätzlich weniger

für historische Fakten und Zahlen interessiert, als viel mehr für die Lebensbedingungen der letzten Bewohner dieses auf 1150 Metern gelegenen Hauses. Die Familien Tremml und Haas waren es, die bis in die 1950er-Jahre „Auf’m hintern Schachten“ hausten, das in

den 1830er-Jahren für zwei Holzhauer-Familien errichtet wurde.

Eberhard Kreuzer machte sich auf Spurensuche und fand in Maria Wagner (geb. Tremml) und ihrem Bruder Adolf Tremml in Buchenau wichtige Gewährspersonen, die als Kinder die Wohnverhältnisse im Schachtenhaus hautnah erlebten und nuancenreich schildern konnten. Kreuzer versteht es geschickt Zitate und weitere Recherchen zu verbinden, einzuordnen und so ein komplexes Bild der abgeschiedenen Lebenswelt weit oberhalb von Lindberg entstehen zu lassen. Er schildert die beengten Wohnverhältnisse, berichtet vom weiten Schulweg, vom Fehlen von Spielgefährten oder vom kargen Speiseplan, der das Halten eines eigenen Hausschweins unmöglich machte.

Die „guade oide Zeit“ wird vom Autor schnell enttarnt, von Idylle keine Spur. Pure Realität, wie eben das Leben so spielt. Und Kreuzer wäre nicht Kreuzer würde er nicht mit viel Gespür, einer

Gliederung gleich, punktuell kleine Verse aus eigener Feder einfügen. Sie signalisieren: er meint es echt, die Geschichte geht ihm nahe, er verarbeitet sie auf seine Weise.

Perfekt abgerundet oder ange-reichert wurde die Matinee auf der einen Seite durch die Lieder von Waldhirten oder Holzhuern, die Elisabeth Kagerbauer, Stefan Kopf und Veronika Schagemann dreistimmig als die „Lenzerischen“ zu Gehör brachten, und auf der anderen Seite von den meisterhaften Fotos in Farbe und schwarz-weiß von Friedrich Saller, die der Entdeckungsreise zum Buchenauer Schachtenhaus das i-Tüpfel aufsetzten.

Im fast bis auf den letzten Platz besetzten Vortragsraum des Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseums Regen quitierten die Besucher das einstündige Programm mit langanhaltendem Applaus und beim Rundgang durch die Sonderausstellung wechselte noch so manches Schachtenhaus-Buch den Besitzer. – pon



Literarisch und musikalisch nahmen Autor Eberhard Kreuzer und die „Lenzerischen“ die Zuhörer mit hinauf zum abgelegenen Buchenauer Schachtenhaus. – Foto: Pongratz

Hecken und Bäume zurückschneiden

Regen. In einer Pressemitteilung fordert die Stadt Regen Grundstückseigentümer auf, Hecken, Sträucher und Bäume rechtzeitig zurückschneiden. „Hecken, Büsche, Äste und Zweige dürfen nicht in das sogenannte ‚Licht-raumprofil‘ der Straße oder des Gehweges hineinragen, weil dadurch die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs beeinträchtigt wird“, wie es heißt. Damit soll auch gewährleistet werden, dass Rettungs-, Versorgungs-, Entsorgungs-, Winterdienst-, und Straßenreinigungsfahrzeuge nicht durch Äste und Zweige behindert werden. Hecken bzw. Sträucher entlang der Grundstücksgrenze dürfen nur bis zu dieser Begrenzung (meist identisch mit dem Gartenzaun/der Gartenmauer) reichen. Über dem Gehweg muss ein Freiraum von 2,50 Meter und über der Fahrbahn ein Freiraum von 4,50 Meter vorhanden sein.

Wird das Lichtraumprofil von privaten Eigentümern nicht freigeschnitten, wird dies im Zuge der Ersatzvornahme durch den städtischen Bauhof erledigt und in Rechnung gestellt. – bb